



**Rußland.**

London, 11. März. (R.V.) Das Reutersbureau meldet aus Peking: Nach dem Rückzug der Kosaken Semenovs auf eine Stellung in der Nähe einer mandchurischen Wohnstation richtete der chinesische Kommandant von Charbin an die Volschewikführer eine Warnung, daß jeder Einfall in das chinesische Gebiet als eine kriegerische Handlung betrachtet werden würde, da man von der Streitmacht Semenovs annehme, daß sie die russische Provinzregierung vertrete, die von China anerkannt worden sei. Die Kosaken verpöblichten die Volschewikführer von Vlagowschenskiensk und entführten die Truppen der Volschewiki. — Das Reutersbureau meldet aus Schanghai, daß die Volschewikführer von Irkutsk an die chinesischen Behörden der Grenzstationen der Mandchurie ein Telegramm geschickt hätten, worin sie versichern, daß sie keine unfreundlichen Absichten gegen China hegten und nur den Rebellenführer Semenov angriffen. Die Chinesen erwiderten, die Beziehungen Chinas zu Rußland seien unverändert und sie selbst seien nicht in der Lage, Semenov als Rebellen zu betrachten.

Bern, 12. März. (R.V.) „Le Nouvelliste de Lyon“ meldet aus Moskau: Der Sowjet in Moskau hat die Ratifizierung des Friedensvertrages mit den Mittelmächten mit ungeheurer Mehrheit angenommen. „Le Journal“ berichtet, der Umsturz in Moskau sei auf die Ausfahrungen Lenins zurückzuführen, der in Moskau die Grundsätze auseinandersetze, weshalb Rußland den Frieden annehmen müsse. Von 195 Sowjets votierten 110 auf die dringliche Anfrage für die Ratifizierung. Der wichtigste Grund Lenins sei die vollständige Desorganisation der russischen Armee gewesen.

**Japan.**

Tokio, 12. März. (R.V. — Havas.) Im Abgeordnetenhause fragten mehrere Mitglieder, ob von den Verbündeten ein Ansuchen um Entsendung japanischer Truppen nach Sibirien angelangt sei. Minister des Äußeren Motono verneinte und bemerkte, daß der Gedankenaustausch fortwähre. Der Führer der Opposition beschränkte die militärische Aktion in Rußland, wobei man jedoch die größte Vorsicht walten lassen müsse. Ministerpräsident Terashi erklärte, bezüglich der Entsendung der Truppen nach Sibirien sei noch keine Entscheidung getroffen worden. Die Regierung lasse es angelegentlich der ungemein bedeutenden Lage an übertriebener Vorsicht und Bedachtbarkeit nicht fehlen.

**Die Union.**

New York, 9. März. (R.V.) Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten habe im Jänner 1. J. einen Wert von 496,919,000 gegen 613,000,000 Dollar im Vorjahre, die Einfuhr einen Wert von 237,940,000 gegen 242,000,000 Dollar im Vorjahre.

**Was geht in Rußland vor?**

Von Dr. A. Winkler.

Wenn wir von Rußland schreiben, dann meinen wir natürlich nur Großrußland, ohne seine nun abgetrennten Provinzen und ohne die Ukraine, jenes Gebiet also, aus dem einst der große Peter das „breite Rußland“ geschaffen hat. Mit diesem Kern des ehemaligen Zarenreiches haben nun die Mittelmächte Frieden geschlossen, nachdem sie vorher mit der Ukraine die Rechnung berichtigt hatten. Noch steht die endgültige Ratifizierung dieses Friedensschlusses aus; aber schon drängen die Blätter allerlei Warnnachrichten, die, wenn auch mit Vorsicht aufzunehmen, doch nachdenklich machen können.

Zunächst: Was wurde aus dem Ziel und Treiben der Volschewiki? Auch in diesem Falle hat sich der Erfolg gezeigt, daß sich die menschliche Psyche im Grunde nicht ändere, in seiner Geltung verharre. Aus einem zum Heil der russischen Menschheit beabsichtigten und durchgeführten Umsturz wurde eine wilde Schreckensherrschaft, die keinerlei Spur von Recht aufweist und sich nur dem größeren Umfang nach von den Entartungen der großen französischen Revolution unterscheidet. Also ist auch in dieser Hinsicht ein mehr als ein Jahrhundert umfassender Zeitraum nutzlos für die menschliche Erziehung gewesen. Lenin entspuhlt sich immer mehr als ein sonderbarer Schwärmer, der selbst sein Vaterland in Blut und Feuer untergehen lassen möchte, um eine Weltrevolution zu entfachen. Daß er den politischen Frieden für Rußland will, ist ganz glaubhaft, denn die Weiterführung des Kampfes würde doch eine gewisse Disziplinierung in Rußland erfordern und somit Lenins ausschweifenden Ideen von selbst ein Hindernis bieten. Trotski hingegen, der pseudonyme Gefährte Lenins, gehört zu jener Sorte von Menschen, die den Umsturz und die Unterwerfung des gesellschaftlichen Baues um der Erscheinungen selbst willen lieben, ohne tiefergehende Motive zu haben. Dieser Mann kann freilich den Frieden und damit die Aussicht auf eine gewisse Konsolidierung Rußlands nicht wollen. Was übrigens die Welt von ihm und seinen Gefährten im Prinzip hält, zeigt sich, als er im ersten Teil des Weltkrieges als „militärischer Ausländer“ aus Frankreich, der Schweiz und Spanien, so wenn nicht alles trägt, auch aus Amerika ausgewiesen wurde, um freilich dann in Rußland selbst von der Entente als willkommenes Kriegsmittel gegen die Zentralmächte verwendet zu werden. Ein Zwisch zwischen Lenin und Trotski ist also etwas ganz Selbstverständliches, selbstverständliches aber auch die Unmöglichkeit der Dauer der Volschewikherrschaft in ihrer Entartung. Weltschick ist das, was in so genannter sozialer Beziehung in Rußland gekocht, eine Warnung für die Gesellschaft in der übrigen Welt, hoffentlich ist es eine zeltigernde Mahnung, sich vor Technischem

zu verschließen. Denn die besten Ideen werden zu Gefühlen der Menschheit, wenn sie von Massen durchgeführt werden sollen und keine naturgemäße Entwidlung aufweisen.

Dasselbe Rußland nun, das im Innern sozial lebensgefährlich krankt, steht vor einer Orifahr im Osten, die um so ärger ist, als es ihr bereits einmal unterlag. Japan ist auf dem Vormarsch nach Westen. Was alle politische Urteilssfähigen erwarren und auch wir in diesem Blatte in einer Zeitkategorie unter dem Titel „Ein drohender Weltkrieg“ vor längerer Zeit ankündigten, ist nun im ersten Stadium des Werdens. Daß die Deutschen auf dem Vormarsch sich der stürzlichen Vorräte bemächtigen könnten, war doch ein zu durchsichtiger Vorwand und war im Grunde genommen purer Hohn für die Entente, namentlich für Amerika, d. h. die Vereinigten Staaten. Die Sache steht anders: Japan sparte Menschen, Kräfte und Material, bis seine Zeit kam. Rußland steht zu einem Widerstand unfähig, die Vereinigten Staaten mit dem „Glatator“ Wilson haben zu unerbittlich gegen Japan gerichtet und zur Verschleierung, sich zu sehr der Entente verpflichtet. So gut wie alle Welt weiß Japan, daß die Beibehaltung aller Eisenbahnen in der Union nur zu dem Zweck dient, um rasch Truppen von Ost nach West gegen die japanische Landungsgefahr bringen zu können; denn um so und so viele Truppen nach Europa zu verschiffen, braucht man diese Maßnahme nicht. Japan hält aber auch die Soldatenzahl cobden, die Amerika seinem Prestige und — seiner Ehre für Europa opfern muß. Die amerikanische Drohung schwimmt ihm immer mehr im Auge. England endlich ist Japan gegenüber vollkommen machtlos.

Das Spiel, zu dem Rußland nun das Schachbrett werden muß, läßt sich interessant an. Die Vereinigten Staaten großer und wissen sich keinen Rat; dem, was Japan vorhat, können sie keinen Riegel vorschieben, müssen um jeden Preis die Einigkeit vorkäufeln, sind aber in heller Angst vor einer Welsung Wladivostoks durch Japan. Wilson befindet sich in einer heillosen Lage, in die er sich durch seine salbungsvollen und verlogenen Sprüchelein verwickelt hat. England stellt sich um den Preis seines Ringens hetzen. Denn ein Zusammengehen Chinas mit Japan bedeuten nicht weniger als den Sieg der Mächte gegen alles Europaische in Asien, somit den Krieg gegen das britische Indien. Somit ist es ganz plausibel, wenn berichtet wird, daß der famose Buchanan auf seinen russischen Vorkaufstempeln zurückkehrt. Es ist zwar ein Stück echt englischer Unverfrorenheit, aber die Not brach in England seit jeher alle Bedenken des Anstandes. Und wenn es auch nicht der geliebte Antrag Buchanan ist, so wird doch irgend ein verlässlicher Schrittmadler Englands in Rußland seine Saat säen. Zum Orifahrt gehört natürlich die Schenkung von Unzufriedenheit mit dem abgeschlossenen Frieden. Daß dabei Englands Hand durchaus im Spiel ist, kann nicht bezweifelt werden. Was soll man aber von der Nachricht halten, daß die Volschewiki unbekümmert um den Friedensschluß mobilisieren? Daß Rußland in seiner gegenwärtigen Verfassung keinen neuen Krieg mit den Mittelmächten beginnen kann, weiß England recht gut; aber es hofft zunächst, durch die betreffenden Machenschaften genügend Truppen der Mittelmächte an der Front zu binden, um die Orifahrt an der Westfront für die Entente etwas zu mindern. Außerdem und vor allem aber soll Japan aufmerksam werden, daß es über keinen toten Löwen herfalle, und so soll Rußland noch in letzter Stunde seinem Feinde, England, die Kastanien aus dem Feuer holen. Wie lange will sich die Welt von den Briten noch in solcher Weise foppen lassen?

**Verschiedene Nachrichten.**

Ernennungen. Der Finanzminister hat die Steuerberater Karl Binsl, Johann Jaconig, Josef Eijh, Oskario Marizza und Johann Teudis zu Steuerberatern 1. Klasse für den Dienstbereich der kaiserlich-königlichen Finanzdirektion ernannt. — Der Justizminister hat an ihren Dienststellen ernannt: zu Landesgerichtsräten und Bezirksgerichtsräten die Bezirksrichter und Gerichtswärter: Felix Wial in Kitzbühl, Emanuel Peric in Beglia, Johann Perrella in Gradisca und Dominik Wobst in Albano; zu Landesgerichtsräten die Bezirksrichter: Albert Komarov und Peter Zink des Landesgerichtes in Triest und zu Bezirksrichtern die Richter Josef Oraldi in Polosca-Abbazia, Friedrich Muba und Dr. Karl Petrus in Pola, Anton Cigoj in Tolmein und Dr. Franz Ribulich in Monfalcone.

Zur 14tägigen Urlaubserlängerung. Um allen Soldaten zu begünstigen, wird nachstehendes vom Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem Landesverteidigungsministerium amtlich verkündet. Die kaiserlichen in den Tagesblättern veröffentlichten 14tägigen Urlaubserlängerung um alle von jenen Personen von der Armeo um Felde, deren Urlaub am 10. März oder an einem früheren Tage geendet hat, für jene, deren Urlaub nach dem 10. März endet, kommt diese Befreiung nicht in Betracht.

Schweres Feind noch bevor. Der Kaiser in Hannover lagende Provinziallandtag hatte in seiner 11. Sitzung am 29. März ein Telegramm an den Kaiser und an Generalfeldmarschall von Hindenburg geschickt, worin er die kaiserlichen Armatorien einzureufen und die kaiserlichen Armatorien Dank für den treuen Kampf zu äußern wünschte. Die Armatorien in denen sich die Schwärze der kaiserlichen Armee und die uns Deutschen den kaiserlichen Armee ausstehen, eine starke Zukunft erdichten. Schweres, noch noch bevor. Die kaiserlichen Armee und die uns Deutschen den kaiserlichen Armee ausstehen, eine starke Zukunft erdichten.

der Provinziallandtag ... General ... Hindenburg dankte ...

Eine deutsch-polnische Verständigungsaaktion. Die polnischen Kreise verlaunet, werden in diesen Tagen ...

Der bisherige rumänische Gesandte in London ... der gestern aus Paris hier eingetroffen ist ...





hens Führung. Die große innere Fertigkeit und stillliche Verberheit des zweiten napoleonischen Kaiserreiches wird mit ungemeiner Sachkenntnis dargestellt und wir gewinnen ein umfassendes Bild der politischen Verhältnisse, die zum Kriege der Jahre 1870-71 geführt haben.

Der Knabe Was. Roman von Ossip Dymow. Deutsch von Lonja Wermer. Kurt Wolff-Verlag, Leipzig. 2. bis 11. Tausend. Gr. N. 3.50, geb. N. 5.50.

Die landsäufige Bezeichnung „Komau“ ist bei Dymows Werk eigentlich nicht ganz am Platze, denn was uns der feinerwachte Dichter des Garten, noch im besten Erinnerung stehenden Dramas „Mijn“ bringt, ist vielmehr eine psychologische Studie, ist die Befahrung des Gefühlslebens eines festsich komplizierten. — Wie fessam, wie edel russisch und dem Begriffsleben des Westeuropäers fremd, ja rätselhaft die Gestalt dieses Knabens, der in psychischer Selbstprüfung ein wahres Wagnis der Seele mitmachtet Unverstandenen, großtunende Ueberhebung, Eitelkeit, Sehnsucht nach Liebe, Menschenverachtung, jegliche Not, Freundschaftsbedürfnis — die widerstreitendsten Regungen durchleben seine Brust, machen ihn zum Märttyrer seines, die Verstandeskräfte überwachenden Gefühls. In diese Wirtnis leuchtet Dymow mit erdarmungsloser Schärfe hinein und entrollt vor uns eine festsich Tragödie, die zum Erschütterndsten gehört, was die jungrossische Literatur herorgebracht hat.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 10 h. ein lehrreiches Wort 12 h. Meinungsäußerung 15 h. Für Anzeigen in der Abtungsnummer doppelte Gebühr.

Hübsches Kabinett zu vermieten. Via Stancovich 21, 1. St.

Kaplan (Marinereservist und Gattin) sucht für 15. März 2 möbl. Zimmer mit Badezimmer. Gel. Anträge an die Administration d. Bl.

Einiges Zimmer nett möbliert. Für eine Dame gesuch. Anträge an die Administration d. Bl.

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer bei idealen Menschen. Unter „Hier Fremd“ an die Administration d. Bl.

Villa (Einfamilienhaus) beim Monte Paradiso wegen Abreise preiswert zu verkaufen. Näheres in der Administration d. Bl.

Gitarre zu kaufen gesucht. Dralingemeister S. M. S. „Leopard“.

Photogr. Apparat (kleine „ica“-Kamera), 9 mal 12, fast neu mit Leuchte, Stativ und anderem Zubehör, billig zu verkaufen. Adresse in der Administration d. Bl.

Gute Milchziege zu verkaufen. Adresse in der Administration d. Bl.

Drei junge Schweine werden zu kaufen gesucht. Anträge an Förster, Matriceidpostamt 527.

Eisene Kasse mittelgroß, und eine Schreibmaschine (eine gut schreibende Schönlit) wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Zajec“ an die Administration d. Bl.

Schneiderin wird sofort aufgenommen. Anzufragen bei Ignazio Steiner, Piazza Foro.

Geschäftsdiner wird sofort aufgenommen. Anzufragen bei Ignazio Steiner, Piazza Foro.

Gartenarbeiter werden gesucht. Adresse in der Administration d. Bl.

Diensmädchen für einige Stunden täglich gegen Monatsgehalt und Kost gesucht. Anzufragen Novaragasse 19, 2. St. rechts.

Buchhalterin für ganzen Tag zu stellender Familie gesucht. Canalic, Via Lauro Nr. 33, 1. St.

Seeschüler sucht Unterricht in französischer und in kroatischer Sprache. Angebote mit Honorarforderung an die Administration d. Bl.

Zihrunterricht gesucht. B. Via Metastasio Nr. 8, 2. St., oder Adm. n. d. Bl.

Oesterreichisch-ungarisches Seemanns-Jahrbuch für die Angehörigen der k. u. k. Kriegsmarine und der Handelsseemannschaft. Preis K 3.00. — Vorrätig in der Schriftnr. 8000 Buchhandlung (Mahlers). Paalhaus Frontenkarie Nr. 22

KINO IDEAL. Heute, morgen und übermorgen die unübertreffliche Künstlerin Lydia Sorrell und der beliebte Künstler Mario Bonnard in dem hervorragenden Film Die Erinnerung an den anderen.

Kino des Roten Kreuzes. Programm für heute: Der Arm der Gerechtigkeit. Wie du mir, so ich dir!

Kino NOVA. Heute und morgen Der ewige Jude. Drama in 4 Akten. Filmlänge 1100 Meter. Absolute Neuheit für Wien.

Verhandlungsstelle Maraspin Promontorestrasse ist ein Quantum 1a steir. Poulards (per Stück K 17 -) eingelassen.

Militär-Cafékalender zu haben in der Papierhandlung Jos. Kemposit Castozaplatz 1 und Franz-Ferdinand-Straße 3.

Die Versicherungsgesellschaft Internationale Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Wien und K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest werden

Samstag, den 16. d. M. ihre Agentur in der Via Sergia Nr. 36 (früher Geschäft Petinelli) eröffnen. Die Gesellschaften übernehmen die Versicherung gegen Schäden durch feindliche Fliegerangriffe, Feuer, Diebstähle, Leben, Unfälle, Haftpflicht etc. Offen an Wochentagen von halb 4 bis halb 7 Uhr p. m. an Sonntagen von 9 bis 12 Uhr a. m.

Von großen und kleinen Spigbuben. Sechs Erzählungen von Karl Schiller. 1. Der eifersüchtige Gatte. (Nachdruck verboten.) Schürmer, der bisher gefastanden hatte, wurde bei der Entdeckung an seine Frau von einem heftigen Ältern befallen. Er mußte sich auf einen ihm zugedehobenen Stuhl setzen und nun machte sich jene innere Erregung in lautem Schlingen Luft. Röhrend schlen ebenfalls tief ergriffen und vermochte nur immer wieder mit seiner schönen Baritonstimme die Worte zu sagen: „Mut, lieber Freund!“ Der Untersuchungsrichter stand in der Fernsternische und beobachtete von dort wortlos den Angeklagten. Nach einiger Zeit hatte sich Schürmer soweit erholt, daß er in seiner Erzählung fortfahren konnte: „Vor meiner Abreise hatte ich mit meiner Frau eine sehr liebevolle Aussprache gehabt. Ich hatte ihr die Versicherung gegeben, daß ich nie wieder eifersüchtig sein wollte, und wir waren in denkbar besten Einvernehmen voneinander geschieden. Merkwürdigerweise hörte gleich nachdem ich den Bahnhof verlassen hatte, das Schneesgitter auf, und nun kam mit der Gedanke, daß meine Frau glauben könne, meine Abreise nach Köln sei von mir nur erzwungen, um ihr eine Falle zu stellen. Ich fürchtete, daß sie bei meiner Rückkehr denken möchte, die Versicherungen meines Vertrauens, die ich ihr vor meiner Abreise gegeben hatte, seien nur bestimmt gewesen, sie sicher zu machen und nur mela immer noch reges Vertrauen gegen sie habe mich zu der unermittelten Umkehr veranlaßt. Ich glaube, daß es meine Frau geradezu als

eine Beleidigung auffassen könnte, wenn ich jetzt, nach dem Rezept der eifersüchtigen Ehemänner in unseren Lustspielen, plötzlich wieder in unserer Wohnung erscheinen würde, und diese Erwägungen gaben mir den Gedanken ein, die Nacht auf dem Sofa meines Privatkontors, im Parterre meines Hauses, zubringen. Ich habe das auch getan. Ich habe zunächst noch in dem Wiener Kaiserhaus am Königsplatz ein Glas Pfälzener getrunken und einige Zeitungen gelesen, dann bin ich nach Hause gegangen. Einen Haustürschlüssel und den Schlüssel zu meinem Privatkontor, das, wie du weißt, direkt am Hausflur liegt, habe ich stets bei mir. Ich habe mir dort auf dem Sofa ein Bein improvisiert und habe um halb sechs Uhr das Haus verlassen. Im Wartesaal des Bahnhofs trank ich eine Tasse Kaffee und bin dann nach Köln gefahren. Während des Aufenthaltes in meinem Haus, in der Zeit habe ich den oberen Stock, in dem ich meine Wohnung bestimme, nicht betreten, obwohl ich in der Vorfrühling Frühling um keinen Preis zu versäumen, so gut wie gar ich in meinem Hotel ein Telegramm meines Brokuristen Veinagins, sofort zurückkehren. Günstig. Ich erkundigte mich gerade beim Pfälzener nach der Abfahrt des nächsten Zuges, mit dem ich hätte zurückkehren können, als meine Verhaftung durch zwei Geheimpolitisten erfolgte. Ich fühlte, daß man mir hier nicht glaubt, und daß die Stimmung gegen mich ist. Das Gesicht des Anstalters, der mich hier empfing, geht mir noch in den Ohren. Außerdem — du ja selbst das Gedrüll gehört. Ich wundere mich, daß bin hier geboren, Tausende von Menschen kennen mich, sozulagen, vom Tage meiner Geburt an! Und ich meinte,

stets so gelebt zu haben, daß ich über einen solchen Nachtrag erhaben sein sollte. Aber ich sehe, daß ich mich täuscht habe. Man hat durchaus keine gute Meinung von mir.“ Er schweig und Röhrend reichte ihm mit einer theatralischen Gehe die Hand. „Alle, die dich näher kennen, glauben, daß du ein gemeiner Verbrechens nicht fähig bist. Und auch die Staatsanwaltschaft klagt dich nicht des Mordes, sondern des Totschlages an. Sie nimmt an, daß du in der Regierung deiner Frau den Schlag mit der Bronzezeit verfehlt hast. Wenn du etwas zu gestehen hast, tue es.“ „Ich habe abtollt nichts zu gestehen“, versicherte Schürmer. „Ich weiß, man rechnet damit, daß ich mit meiner Reise nach Köln meiner Frau tatsächlich nur eine Falle gestellt habe, und daß ich mit der Absicht in meine Wohnung zurückgekehrt sei, meine Frau zu überfallen. Was glaubt, daß ich sie im Born erschlagen und dann mit ein seliger Mörder das Weite gesucht habe! Warum denkst man so gemein von mir!“ „Du gibst zu, daß du mit deiner Frau verchieden fast heilige Eusebianderfahrungen gehabt hast?“ lenkte Hornfeld ab. „Das gebe ich unumwunden zu. Ich neige zur Eifersucht zu haben. Mein Grund zur Eifersucht sind die sprudelnden Art, nach meinen Verträgen, gegen andere Männer zu Liebessmückeln. Ich fand das unschicklich, und dem Dienstpersonal nicht verborgen blieben. Wie unehrlich grübelte meine Eifersucht war, kannst du am besten daran erkennen, daß ich auch eine Zeitlang auf dich allen Eifersüchtigen gewesen bin.“

(Fortsetzung folgt.)

DIE TÜRKEN- 400 Franken-Lose haben nicht nur die allergrößte Gewinnchance unter allen Lose, sondern sie sind auch wegen ihrer ansehnlichen Kurssteigerung eine Kapitalanlage, die nicht genug empfohlen werden kann. Alle Lose MÜSSEN GEWINNEN! Bei den kommenden Ziehungen gelangen folgende HAUPTTREFFER zur Verteilung: 171 à Goldfranken 400.000 = Goldfranken 68.400.000 200.000 = 34.200.000 30.000 = 3.180.000 10.000 = 3.420.000 4.000 = 912.000 insgesamt Goldfranken 88.824.000 600 Millionen Kronen Jährlich 6 Ziehungen: 7. April, 7. Juni, 1. August, 1. Oktober, 1. November, 1. Februar Die nächste also schon am 1. April 1918. Es kostet: Ein Los 35 Monatsraten à K 15.—. Hier abtrennen! Bestellschein. An das Bankhaus Eduard Bellak & Cie. Wien, I., Börsegasse 14. Ich bestelle hiemit 1 Türkentlos laut ob. Angebot in 35 Monatsraten à Kronen 15.—. Die erste Rate von Kronen 15.— sende ich gleichzeitig per Postanweisung, für die weiteren Zahlungen bitte mir Klagscheine zu senden. Nach jeder Ziehung bitte mir Ihre Ziehungzeitung „Das Glück“ zu senden. Hochachtungsvoll Bankhaus Eduard Bellak & Cie. Wien, I., Börsegasse 14. Name: Adresse: